

tz-Pulver.



auf jeder Schachtel-Eti-
kette Adler und meine
Kenne ist.
Kenntnisse wurde eine
Schutzmarke wiederholt
s Publikum vor Ankauf
schung berechnet sind.
af-Schachtel 1 fl. ö. W.
schneten Firmen.

ein und Salz.

bst-Arzt zur Hilfe der
llen inneren u. äusseren
ten Krankheiten, Ver-
ren und Zahnschmerz,
n, Krebschäden, Brand,
nd Verletzungen jeder

Anweisung 80 Kr. ö. W.
schneten Firmen.

Leberthran
von
M. Krohn & Co.
in Bergen
(Norwegen).

zige, der unter allen im
zu ärztlichen Zwecken

nt Gebrauchs-Anweisung.
schneten Firmen.

nächst dem Bazar, Wien.

rt: (x\*) C. Müller, Apo-
theker; F. A. Reissenberger;
theker; Déva: (x) Gr.
(x\*) Sam. Kremer;
d. Fischer, Apotheker,
Valentini, Apotheker,
(x\*) Dr. Georg Hincz;
Apotheker; Karlsburg,
Kronstadt: (x\*) Ferd.
Mailat, (x) Ed. Kugler,
(x) Al. E. Ujváry, Apo-
(x) M. Bucher; Maros-
Apotheker; Mediasch:
Mühlbach: (x) J. C.
ny: (x) G. Gerbert, Apo-
schmid's Erben, Apoth.;
Apotheker. [155] 20

Damen!!
haarzöpfe

den Menschenhaaren, zum
voll und üppig aus langen
lage, prachtvoll schön, in
werden zu den nach-
gen, herabgelegten Preisen

haarzopf früher 3 fl.,

haarzopf früher 5 fl.,

haarzopf früher 9 fl.,

von aus echten Haaren
ist nur 3 fl.

tirt

solide Arbeit.

Rosenberg.

Neubau.

Nr. 84.

werden nach Ein-
gegen Nachnahme
rechnet. Haararbeiten
ist überaus schön
rechnet.

deutenden Rabatt.

10-10

Ersteint:
auser der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kofet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 Kr., ein Monat 85 Kr.
Mit Zufendung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 Kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 Kr. ö. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 Kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Hassenstein & Vogler:
Zyl. Grp. V. Gieselerplaz 1,
L. Lang & Co. Ann.-Grp.
Bdg. 1; für Wien die
Ann.-Grp.: A. Oettelik,
Bollgasse 29, Rotter &
Co., I. Riemergasse 13,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Gießen und Paris.
Der Mann einer einpar-
tischen Garmenbeile fecht
beim einmütigen Eintritte
7 Kr., das 2. Mal 6 Kr., das
3. Mal 5 Kr. ö. W., ercl. bei
Stempelgebühren 80 Kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erier); in Szasz-Poos bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse; wolle die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 166. Hermannstadt, Mittwoch am 19. Juli 1876. 90. Jahrgang.

## Zur bevorstehenden Organisirung.

Hermannstadt, 18. Juli.
Während im Nachbarstaate die Kriegesurie losgelassen ist und ihren vernichtenden Cancan über zuckenden Menschenleibern tanzt, während die europäische Diplomatie nach einem gut konstruirten Kusknacker fahndet, um die harte Nuß der orientalischen Frage zu knacken, so daß mir nichts geschieht und dir nichts, läßt sich die Regierung darin nicht beirren, das einmal angeregte Werk der Reorganisirung der Municipien im Sinne der neuesten gesetzlichen Bestimmungen in Angriff zu nehmen.
Die Vorarbeiten zur Durchführung des XXXIII. Gesetz-Artikels über die Neueinteilung einiger Municipien sind im Gange und haben daran auch die Vertretungen der betreffenden Kreise in so weit Theil genommen, als sie dem Ministerium die Liste der Beamten vorgelegt und die Mitglieder für jene Commission gewählt haben, die seinerzeit Streitigkeiten über die Feststellung des Vermögens der neu zu bildenden Municipien entzünden dürften, zu schlichten haben.
Bei dem raschen Tempo, mit welchem der Ministerpräsident diese Angelegenheit erfaßt hat, muß es einigermaßen Wunder nehmen, daß eine der Hauptbedingungen der factischen Juangriffnahme der Arbeiten noch nicht erfüllt, daß nämlich die Erneuerung der betreffenden Obergespänne für die neu zu organisirenden Municipien noch nicht perfect geworden ist.
Im vorigen Monate verlaute es sonst gut unterrichteter Quelle, daß Anfangs Juli die Ernennung der Obergespänne erfolgen und schon am 15. Juli eine Verammlung der neuen Würdenträger in der Hauptstadt stattfinden werde, um unter dem Voritze des Ministerpräsidenten die Durchführungsmodalitäten der Organisirung zu prüfen und festzusetzen.
Nun sind wir in der zweiten Hälfte des Monats Juli und das Amtschalt schwierig beharrlich und, wie man uns aus der Hauptstadt mittheilt, werden noch 8 bis 14 Tage in das Land gehen, bis dieses Schwingen gebrochen wird.
Es kann das wohl nicht darin seinen Grund haben, daß diese Personfrage der Regierung etwa gar große Schwierigkeiten bereitet, denn einerseits dürfte es an Candidaten nicht fehlen, andererseits ist es Erfahrungssache, daß man in maßgebenden Kreisen in solchen Fragen nicht immer gerade heilig vorgeht.
Wir meinen, es seien höchst wahrscheinlich die vom Ministerium u. entwerfenden Durchführungbestimmungen noch nicht so weit gediehen, um eine Beratung und definitive Schlußfassung heute schon zuzulassen und da kann man sich wohl auch mit der Designirung jener Persönlichkeiten noch einige Zeit lassen, deren Aufgabe es sein wird, diese Durchführung zu leiten und zu überwachen.
Auf alle Fälle ist es eine Frage der frühesten Zeit, dena von einer Vertagung der Organisirung, ja auch nur von einer Verschiebung derselben ist gegenwärtig nicht die Rede, trotz dessen, daß die Gewitterwolken, welche an dem Horizonte der äußeren Politik sich aufhäufen, ihren Schatten naturnothwendig auch auf die inneren Angelegenheiten des Reiches werfen.
Die Spannung und Aufregung, womit man der bevorstehenden Organisirung namentlich in den dadurch so radical getroffenen Kreisen des Königsbodens entgegensteht, ist natürlich.
Im bisherigen Sachverhalte werden damit ganz neue Verhältnisse geschaffen und die bisherige altgewohnte Ordnung gänzlich über den Haufen geworfen.
Es ist eine Aenderung, nicht weniger radical als seinerzeit unter dem Badischen Regime, das die Einteilung des Landes in 10 Kreise ohne alle Berücksichtigung historischer Reminiscenzen in Scene setzte und

wenn sie auch formell sich vorthellhaft dadurch von derselben unterscheidet, daß nicht der Absolutismus, sondern das „Gesetz“ ihre Grundlage ist, so sieht man doch mit einer Ungewißheit, einem gewissen Bangen ihr entgegen — denn es liegt in der Natur des Menschen, daß er alte Gewohnheiten ungern aufgibt und in neue Verhältnisse nicht sprunghaft sich findet.
Gegenwärtig wäre es überflüssig an der Hand einer Parallele zwischen der gegenwärtigen municipalen Stellung des Königsbodens und seiner einzelnen Theile mit dem neuen Organismus nachzuweisen, welche eine Kluft die beiden von einander trennt. — Es hieße oft Gefagtes wiederholen und wäre auch von der geringsten practischen Bedeutung.
Wie die Sachen überhaupt heute stehen, ist der Rückblick auf die früheren Zustände nur von historischem Werthe, die lebende Generation muß vorwärts sehen, die neue Situation in das Auge fassen und sich bestreben in den neuen municipalen Formen jene Bedingungen der Fortentwicklung sich aufrecht zu erhalten, die in den alten Gebilden die nationale und culturale Erhaltung der auf dem früheren Kriegsboden zusammenwohnenden Bevölkerung ermöglicht haben.
Das kann in dem Rahmen der Comitatsverfassung, in jenen Grenzen der Selbstregierung, welche das allgemeine Municipalgesetz dem Comitate gewährt hat, in ausreichendem Maße geschehen — hat doch selbst das Mediascher Programm, welches freilich von den damals auf kurze Zeit anheimelnden geistlichen Brüdern längst verworfen worden ist, es an einer Stelle ausgesprochen, daß wir Sachen unsern municipalen Körpern nicht mehr Rechte und Freiheiten zugesichert wissen wollen, als die Comitate Ungarns befragen.
Ohne ein besonderes Gewicht auf diese Quelle zu legen, citiren wir sie deshalb, weil es im Umkreise des laudus regis doch noch naive Gemüther gibt, welche daran glauben, es sei dies „Mediascher Programm“ noch immer verbindlich, obgleich selbst diejenigen, welche dasselbe bei jeder Gelegenheit im Munde führen und damit das Gemüthe der Wähler breit zu schlagen versuchen und zwar selten ohne Erfolg, dasselbe gar bald nach dessen feierlicher Proclamation in der ehwürdigen Stadtpfarrkirche zu Mediasch, selbst zerissen haben.
Doch wozu alte Wunden aufreißen? Es ist wahrlich nicht die Zeit dazu, wenn es auch ein äußerst verlockendes Thema wäre dem Volke zu erzählen, wie jenes Programm zu Stande gebracht und wie es mißbraucht worden — lassen wir die alten Geschichten ruhen, sehen wir nicht nach rückwärts sondern frisch und ungebeugt nach vorwärts und bereiten wir uns vor zu energischem, thatkräftigen Handeln in den neuen Formen der Selbstregierung, welche die Gesetzgebung des Landes nun einmal auf legale Weise in das Leben gerufen hat.
Geben wir uns Mühe in die neuen Formen den alten Geist nationaler Selbstbehaltung zu gießen, seien wir aber auch freisinnig genug, losgeschält von allen Reminiscenzen an Privilegium und besondere Vorrechte, den modernen Staatsbürger herauszuföhren und wir werden in den neuen Comitaten mehr prosperiren und gedeihen als selbst in dem früheren Gesamtterritorium, das der ungarischen Staatsidee zum Opfer fiel.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. Juli.
Ueber einen eventuellen Anschluß Bosniens an Oesterreich-Ungarn weiß ein Wiener Correspondent der „N. N. Ztg.“ Folgendes zu erzählen:
„Eine gewisse Tendenz des divide et impera macht sich in den Intentionen bezüglich der Balkan-Halbinsel immer mehr bemerkbar, und

wird durch die natürlichen abwaltenden Verhältnisse, die rein panslawistischen Bestrebungen nichts weniger als günstig sind, unterstützt. Es sieht weit entfernt, daß eine Krystallisation um Serbien zum Vorschein treten würde, vielmehr centrifugale. Bestrebungen, die sich zeigen und die man hier nicht außer Acht zu lassen alle Ursache hat. Unter diesen Symptomen sind die Kundgebungen der bosnischen Katholiken für einen Anschluß an Oesterreich die bemerkenswerthesten. — Man verzeihet sie hier mit Vorliebe, und wiederum man bisher noch immer, so oft an Oesterreich die Zumuthung herangetreten, Bosnien zu annektiren, diese zurückgewiesen, so ist es doch nicht ganz unmöglich, daß man nach Beendigung des Krieges, wenn von der bosnischen Bevölkerung selbst dieser Wunsch lauterer Ausdruck finden sollte, demselben, unter der Voraussetzung der Zustimmung der anderen Staaten, zugänglich werden dürfte. Die Abgiltirung der bosnischen Sympathie-Bezeugungen für Oesterreich-Ungarn, sowie die Hinweise, daß diese Kundgebungen von dem intelligentesten und wohlhabendsten Theil der bosnischen Bevölkerung ausgehen, sind unter solchen Verhältnissen vielleicht als Präjudicien künftiger Ereignisse nicht zu unterschätzen.“
Unter den authentischen Mittheilungen über die Ergebnisse der Entrevue von Reichstadt stehen die Erklärungen obenan, welche Earl Derby den Deputationen liberaler Vereine gegeben. Der englische Staatskanzler für Auswärtiges faßte den Inhalt der Abmachungen in dem Sinne zusammen, daß die Nichtintervention, welche aber die Mediation sämtlicher Mächte nicht ausschließt, vereinbart wurde. Das heißt mit anderen Worten, die Mächte beobachten dem Kriege gegenüber vollständige Neutralität, werden aber vermittelnd auftreten, sobald die Zeit gekommen ist, die Consequenzen des Krieges zu ziehn. Und wie die Dinge auf dem Kriegsschauplatz beschaffen sind, hat es, meint „Reiter Klop“, den Anschein, als sollte die Mediation nicht allzu lange auf sich warten lassen.
Trotz der zunehmenden Siegesnachrichten der Serben erleidet es keinen Zweifel, daß sich bisher allenthalben die Superiorität der türkischen Waffen bedärrt hat; es ist ja eine bezeichnende Thatfache, deren Erkenntniß sich Jedermann aufdrängen muß, daß die Serben, die sich nothwendig auf eine offensive Kriegsführung einrichten mußten, bis zur Stunde noch nirgend auf türkischem Boden Fuß zu fassen vermochten, vielmehr sehr nahe von der Gefahr einer türkischen Invasion bedroht sind. Dabei haben sie in den wenig entscheidenden Treffen so viel an Mannschafft, Kraft und Kriegstüchtigkeit eingebüßt, daß sie kaum mehr in der Verfassung sein dürften, den zu gewärtigenden offensiven Operationen der mittlerweile bedeutend verstärkten türkischen Armee ernst Stand zu halten. Jeder Tag, der für die Serben ohne bedeutenden Erfolg vorübergeht, ist schon an sich ein Gewinn für die Türken, die aus dem Inneren immer neue Streitkräfte heranziehen und alsbald auch mit den egyptischen Truppen, die bereits in Konstantinopel eingetroffen sind, auf dem Kriegstheater erscheinen werden.
Während der letzten Tage hat sich eine bemerkenswerthe Annäherung zwischen dem englischen und österreichisch-ungarischen Cabinet vollzogen. Disraeli sprach seine Befriedigung über die Reichstädter Vereinbarungen aus.
Nach einer sich als verlässlich gebenden Meldung befragt die officielle Mittheilung über die Reichstädter Entrevue: Die erste entscheidende militärische Action werde Veranlassung bieten, an die Verträge anzuknüpfen, die Bemühungen zur Herstellung dauernd geordneter Zustände wieder aufzunehmen.
Marshall Mac Mahon empfing am 15. d. im Palais Cloué den österreichisch-ungarischen Vorkämpfer Grafen Wimpffen in feierlicher Audienz, um dessen Creditivie entgegenzunehmen. Der Marshall wechselte mit dem Vorkämpfer bei diesem Anlasse sehr freundschaftliche Worte.
„In meinem Hause kann ihres Bleibens nicht sein!“ erklärte die Gräfin.
„Dann wird Lucian ihr willig sein Haus öffnen,“ antwortete Erna sanft.
„Und wenn ich dies für eine Demonstration gegen mich ansehe?“
„Was hat denn meine arme Gräfinde verbrochen, daß Du ihr so feindselig begegnen willst?“ wendete die junge Dame bittern ein. „Höre sie erst — ob der Zauter, der ihr stets alle Herzen unterthänig machte, sich erhalten hat.“ Erna küßte der Gräfin die Hand, verbeugte sich stumm gegen das Gesellschaftsfräulein und verließ hastig das Zimmer.
„Gleiten Sie meine Frau Nichts bis zur Galerie, liebe Werthall,“ befohl die Dame und lehnte sich mit Würde in ihren Sessel zurück.
Witterte sie die Gräfin den Tag zu Ende geneigt und die Dämmerung hüllte Alles in unsicheres Licht.
Erna hatte sich nach Erna's Entfernung in den Divan geworfen, der nahe dem westlich gelegenen Fenster stand, und hielt ihre Blide fest auf das verglimmende Abendroth gefest. Sie war nun allein, abgesehen von einem Knecht, der sie vor den spähenden Augen der Menschen barg. Sie war allein, fern von denen, mit welchen sie jahrelang im innigsten Verkehr gestanden. Sie war verschwunden aus ihrem Kreise, um aus der Welt zu verschwinden, um sich in irgend eine Einsamkeit zu vergraben, um im Schleier des Geheimnisses irgendwo wirken und sterben zu können. Man hatte ihr ein Plätzchen im Hause der Dame angewiesen, welche sie um Schutz angefleht — konnte sie hier bleiben, ohne ihre Lage zu enthüllen? Schauernd zog sich das junge Mädchen zurück vor diesem Sitze. Den Schleier von ihren trostlosen Ausflüchten zu heben, überstieg fast ihre Kraft, obwohl sie Willensstärke genug bewiesen hatte, ihr Schicksal selbst zu bestimmen. Immer dunkler wurde der Horizont vor ihr. Das unsichere Licht der Dämmerung ging in nächtliches Dunkel über.
Erna hatte hinter Erna die Thüre verschlossen. Sie hatte um ungestörte Ruhe gebeten — sie wollte allein sein, allein bleiben nach der verweirrenden Aufregung der letzten Tage — sie wollte sich Frieden erringen nach den bestandenen Kämpfen — sie wollte im Gefühle der errungenen Sicherheit ausruhen. War sie denn nun georgoren vor der Verfolgung,

## Feuilleton.

### Im Labyrinth der Welt.

Novelle von Ernst Frieg. (Fortsetzung.)

Erstie hob ihre niedergeschlagenen Augen zu Erna auf. „Und Du hattest das Herz dazu, dieser Verleumdung zu troezen?“
„Sowie ich ihn persönlich kennen lernte, gewann ich ihn lieb. Du wirst dies nicht befremdlich finden, wenn Du ihn erst eine Stunde mit seinem eigenartigen Wesen beobachtet hast.“
„Und Du liebst ihn fest und treu?“ fragte Erstie träumerisch.
„Wie lanft hat das Gesicht dies Familienzwirnwirrwahls gelöst?“
Erna hatte nun noch ein Geheimniß zu bekühen. Sie hatte ja ein Kind — einen Sohn — einen kleinen reizenden, blondköpfigen Lucian, welcher ihr Stolz und ihre Freude war. „Du sollst ihn morgen sehen und ich bin sicher, Du wirst Dich lieben, wie seine Mutter Dich geliebt hat, und ich werde in wilder Eiferjucht entkommen, wenn Du Dich lieber hat, als die eigene Mutter.“
„Schätere Erna mit hinreichender Freundschaft.“
„Mache mir das Herz nicht heiß — made mir Dein Haus nicht heiß — ich darf hier nicht festen Fuß fassen — ich muß weiter, in ein ödes, hoffnungsloses Leben.“
„Erstie, Du mißbrauchst Deine Macht über Dich selbst durch diese Selbstquälereien,“ versetzte Erna mit lähn werdender Lebhaftigkeit. „Verschmähe den Trost meiner Freundschaft nicht — ich sehe es ja, ein innerer Sturm hat Dich gefnickt.“
„Nein, Erna — kein Sturm — o, es war ja lieblich und herrlich um mich her, in dem paradisißchen Stilleben — nein, kein Sturm, sondern ein Wurm, ein furchtbarer Wurm wird fort und fort am Marke meines Lebens nagen.“

„Das klingt furchtbar, denn es verräth eine entsetzliche Hoffnungslosigkeit. Aber weißt Du nicht, daß jeder Schmerz sich mäht, daß jede Erinnerung sich bleicht mit der Zeit?“
In diesem Moment geschah es, wo die scheidende Sonne, welche von leichten Wolken umflort gewesen, steigend den Schleier durchbrach und ihren Scheitergruß hier, wie auf jener Höhe, wo die Kreiter sie bewunderten, auf die Erde warf. Ein volles Licht überwoh plötzlich die Freundsinnen, und der Lufthauch, der die Wolkenfächer zerriß, drang durch das offenschende Fenster zu ihnen wie ein Himmelsgruß, die Herzen zu ermunthigen, die verzagen wollten an Gottes Güte. Erstie fühlte etwas Aehnliches — Erna sprach es aus.
„Ich lasse Dich nun allein,“ sagte sie alsdann. „Ruhe aus — morgen frage ich nach, ob Du geneigt bist, in unserm Familienkreise Vergessenheit zu suchen. Ich weiß, Du kämpfst am liebsten allein mit Deiner Trauer. Du bist in unsern Jugenjahren meine Stütze gewesen, vielleicht werde ich jetzt Dein Trost — ruhe aus, meine arme Erstie.“
Erna küßte sie und ging zur Gräfin Brinken hinüber, die an der anderen Seite des Corridors ihre Zimmer hatte.
Die Alle empfing sie mit allen Anzeichen einer großen Entrüstung und Ungnade.
„Nun, Erna, was sagt Deine Freundin? Womit rechtfertigt sie ihre ungläubliche Veränderung? Was für Eröfnungen hat sie Dir gemacht?“
„Die wenigen Worte, die ihr entflühten, geben kein Licht, gnädige Tante,“ antwortete Erna freimüthig. „Ich räume ein, die Zustände sind unklar und bieten reichlich Stoff zu argwöhnischen Vermuthungen. Dessenungeachtet finde ich in ihrer gegenwärtigen Lage für uns die dringende Aufforderung, ihr achtsamvoll und ehrerbietig zu begegnen und ihr jeden Beistand zu leisten, den sie fordern sollte.“
„Das sind Schwärmerereien der Pensionistude, meine liebe Erna.“
„Mag sein, gnädige Tante, aber Erstiedens Bild ist mit den zarresten, reinsten und heiligsten Geföhlen meiner Kindheit verwoben und dies fordert, daß ich der Lehen, die ich ihr verdanke, die sie mir durch ihr Beispiel eingepägt, gedente und danach handle.“

Nach dem Echo du Parlement wartet Ausklang nur die Rückführung einer Großmacht ob, um den Unterzeichner des Pariser Vertrags eine Konferenz vorzubereiten auf Grund der fünfjährigen Aufrechterhaltung des Status quo im Orient.

England setzt seine Seerüstungen fort. Im Arsenal in Woolwich ist der Befehl eingegangen, zehn Gatling-Kanonen nach Malta zu senden, welche den Schiffen des Mittelmeer-Geschwaders beigegeben werden sollen. Einige der größeren Panzer-Fregatten und diejenigen, welche England kürzlich verlassen, sind mit dieser verheerenden Waffe bereits versehen.

Interessant ist jetzt das Verhalten der russischen Presse. Die meisten Blätter rügen jetzt das Vorgehen jener russischen Officiere, die in der russischen Kriegsdienste getreten sind. Die „St. Peterst. Wiedomosti“ hält die Tendenznachricht des Generals Tschernomoff betreffs der in den Reihen der türkischen Armee kämpfenden Ungarn für erfunden und unbegründet, ebenso reißt das Blatt die Meldung über die 30.000 Freiwilligen Tschernomoff's in das Reich der lächerlichen Erfindungen. Bezeichnend ist es, daß „Kuffstj Mir“ in seiner Nummer vom 8. d. M. (also am Tage der Reichsraed-Entrance) die Absperzung des Hafens von Kiel seitens Österreich-Ungarns als bestimmt voraussagt.

Die Journale von Konstantinopel veröffentlichten eine Erklärung der Regierung, in welcher sie die Verantwortlichkeit für den Kampf auf Serbien wälzt und sagt, die Pforte werde sich bemühen, diesen Kampf rasch zu beenden, um die beabsichtigten Reformen und Verbesserungen durchzuführen zu können.

Nach einer Correspondenz der „N. A. Z.“ aus Smyrna hat die türkische Regierung dort im Wege einer Zwangsanleihe eine Million türkischer Pfund eingezogen. In den Kaffeehäusern der kleinasiatischen Städte erscheinen jetzt Sotias aus Konstantinopel und machen ihre Hörer mit den Reform-Plänen bekannt. Mahmud Pascha unheimlichen Angebens verweilt noch immer im Heilbade von Tschesme. In dem Hafen von Smyrna liegen jetzt russische, österreichische, englische und französische Kriegsschiffe, deren Zahl neuerdings ansehnlich vermehrt worden ist.

Fürst Nikita kommt sich blutnennig um das Schicksal seines „Bruders“ Milan. Eine Bestätigung dafür finden wir in einem Artikel des offiziellen montenegrinischen Blattes Glas Crnogorica, welcher Serbien den Laupfug gibt und folgendermaßen lautet:

Die Stellung unserer Truppen ist eine sehr günstige; zu unseren Fahnen eilen nicht nur die von den Türken unterworfenen Christen, sondern auch unsere Brüder aus Dalmatien und anderen slavischen Gegenden. Daraus sieht man, daß der Krieg kein montenegrinisch-türkischer, sondern ein christlich-slawischer ist, wo Montenegro als bis jetzt unabhängiger Staat die erste Rolle spielen muß. Was Serbien speziell anbelangt, so wünschen wir unseren Brüdern Waffenglück und Sieg! Wir können aber mit Serbien keine Verträge schließen, weil dieses Fürstentum in ganz anderen staatlichen Verhältnissen zur Pforte steht, als wir. Montenegro führt offen den Krieg gegen die Pforte und ist als kriegerischer Staat anerkannt, während Serbien ein Vasallenstaat der Pforte ist und sich verpflichtet fühlen muß, die Bestimmungen der zwischen ihm und der Pforte bestehenden Verträge nicht zu ignorieren. Fürst Nikolaus führt daher den Krieg nicht mit Serbien im Bunde gegen die Pforte, sondern führt ihn allein, auf eigene Faust. Serbien ist Montenegros Verbündeter nur insoweit, weil die Serben durch ihre begonnene Feindseligkeit die Pforte schwächen und ihre Kräfte paralysieren. In diesem Sinne ist Jeder, und wer er immer sei, unser Freund und Allierter.

**Nachrichten vom Kriegsschauplatz.**

Semlin, 16. Juli. General Stratimirovic wurde in Semlin durch die Stadthauptmannschaft auf Befehl der Regierung verhaftet und vorläufig gegen Ehrenwort im „Hotel Engel“ interniert. Stratimirovic protestirt lebhaft aber ohne Erfolg gegen seine Verhaftung. Derselbe wird morgen nach Neufaz escortirt.

Mitrovic, 16. Juli. Hier sind alle Vorbereitungen getroffen, um einen eventuellen Uebertritt serbischer Truppen auf österreichisches Gebiet oberhalb Mitrovic infanterisch zu erleichtern, daß Pontons in Bereitschaft gehalten werden. Bei einer Niederlage der bei Beljina stehenden serbischen Truppen können dieselben zwischen dem Brodacer und Kitarer Morast nur bis zur Save vordringen und sich von österreichischen Truppen entmannen lassen.

Frag, 16. Juli. General Stratimirovic telegraphirt an die „Politik“, daß er sich unangefochten in Semlin befinde und gegen Tschernomoff's Vorgehen protestiren werde.

Slano, 15. Juli. Fürst Nikolaus befindet sich mit seinem Generalstab in Lpmit, kaum 10 Kilometer südlich von Gacko, wo er sein Hauptquartier aufgeschlagen hat und einen Angriff gegen Gacko vorbereitet.

Slano, 16. Juli. Der montenegrinische Anführer Vostkovic ist gestern mit seiner Truppen-Abtheilung über, Gerdjevi, Pojnic nach Nevojine vorgezogen und wurde von 5000 aus Gacko (Metohija) ausfallenden Türken angegriffen. Es entspann sich ein mehrstündiger blutiger Kampf. Die Türken wurden mit großem Verluste in die Festung Gacko zurückgedrängt. Die Zahl der montenegrinischen Verwundeten ist nicht gering. — Vostkovic ist mit seinen Truppen ungehindert gegen Nevojine bis Polics vorgezogen.

die sie fürchtet? Konnte die geheimnißvolle Macht, vor der sie gekrochen, sie hier nicht erreichen?

Sie mußte es sich einräumen, daß sie auch hier nicht verweilen könne, ohne ihre Lage zu entfallen! Sie preßte ihre fieberheißen Hände vor's Gesicht und verbrachte lange Zeit und wegweglich in einem düstern Grübeln, von einem Plan zum andern überfliegend, von ihren Rückerinnerungen beinahe erdrückt. Endlich fuhr sie erschrocken auf und starrte hochend in die Nacht hinaus. Der Abendwind war stärker geworden. Einzelne Windstöße hupften durch die Wipfel der Linden, die vor dem Fenster standen. Es entstand ein Geräusch, das ihrer aufgeregten Phantasie die verlorenen Freuden zurückführte. Es klang wie das Flüstern der Meereswellen in ihr stilles Zimmer hinein. Jahrelang hatte sie sich davon in süße Träume einwiegen lassen, jahrelang auf das liebliche Kläuschen gelauscht, bis der Schlummer sie überwältigt. Waren die Meerestheiler ihr gefolgt, hatten sie ihre Spur gefunden, würden sie ihren Aufenthalt verrathen?

Entsetzt sprang sie auf, schloß das Fenster und wollte die verhängenden Gardinen herablassen. Da blühte sie zum Himmel auf und hob ihre Hände empor zu den stimmernden Sternen und suchte um Trost und Hilfe. Aber die Sterne blieben in ihrem kalten Glanze am Himmel stehen, nach wie vor auf das stille Kleid der Menschenherzen blickend, dem nicht abzuhelfen war.

Nun wollte Etzriede versuchen, zu schlafen. Sie schlief jedoch nicht ein. Ihr Geist irte ruhelos in der Vergangenheit umher. Welch ein Leben voll Wärme und Ruhes lag hinter ihr! In Kreisen anerkannt und geachtet, die nicht allein auf socialer, sondern auch auf geistiger Höhe ruhten — ein Lieblich Derer, welchen sie sich willig und demüthig zu Dienst gestellt, hatte sie sicher und fest ihre Lebensbahn verfolgt und selbst dann noch standhaft jeden verzweigten Wunsch verbannt, als sich ihr Gesicht glänzend zu entsinnen verließ. Beglückende Träume von Glück waren endlich in Erfüllung gegangen! Und nun? Alles hin — Alles zerbrochen — Alles vernichtet, was das Leben Liebliches, Lockendes, Herrliches geboten — Alles vorbei! Die schimmernden Bilder, die stolzen Gestalten, das geistige

Kalafat, 15. Juli. Der Angriff Osman's am 12. auf die Stellung bei Belist-Zjvor wurde von 18 türkischen Bataillonen siegreich zurückgewiesen. Die Serben haben nach einer gestern vorgenommenen Zählung 600 Tode und 700 Verwundete. Auch die türkischen Verluste sind bedeutend. Trotz des bestimmten Sieges konnte Osman Pascha höherer Befehle wegen den Timol nicht übersteigen. Die beiderseitigen Truppen stehen somit wie vor dem Kampfe. Auch bei Bregoma unterleitet die beabsichtigte Offensive Fazyl Pascha. Die Donauflottille ist von Florentin nach Widin zurückgezogen. Gestern kamen zwei Kriegsschiffe mit Truppen aus der unteren Donaugegend in Widin an.

Belgrad, 15. Juli. (Serbische Quelle.) Heute ist hier der erste offizielle Schlachbericht von der Drina-Armee erschienen; derselbe, vom 9. Juli datirt, besagt Folgendes:

Die Armee Ranto Alimpić's überschritt die Drina am 3. Juli bei Badovine auf der Bujaltic-Insel. Vor der Insel ist das Terrain rein; auf zweitausend Schritte liegen die Dörfer Medasj und Popovo, zwischen diesen ein großer Wald. Von hier bis Beljina ist das Erdreich mit Wald und Gebüsch bedeckt und durchschnitten von Bäumen. Die Armee mußte schrittweise die Terrain-Schwierigkeiten bewältigen; die Artillerie und Cavallerie konnte nur die Bismalstraße benutzen.

Hiedurch ging die Führung zeitweise verloren und war die Ueber-sicht erschwert. Der Feind war gedekt, seine Position war desto besser, als er jede Terrainschwäche kannte. Der Flußübergang wurde zwischen 4 und 5 Uhr ausgeführt. Die halbe Armee hatte bereits die Drina passiert, als die Vorposten der nächsten türkischen Karaula den Anmarsch bemerkten und Feuer gaben. Rasch waren sie überwältigt, die Karaula zerstört und zwei Soldaten gefangen. Um 9 Uhr Vormittags stieß der rechte Flügel der Mittelcolonne im Walde von Medas auf eine feindliche Truppe mit Artillerie. Nach zweistündigen Kampfe war der Feind bis Beljina zurückgeworfen.

Um 10 Uhr Vormittags erreichten die Unserigen eine starke feindliche Positionen, welche mit zahlreicher Infanterie und Artillerie besetzt war; nach heftigem vierstündigen Treffen, in welchen die Türken sich tapfer wehrten, waren sie auch hier, in dem für sie günstigen Terrain geschlagen und concentrirten sich gegen Beljina, wobei sie jeden Fuß Terrain auf dem Rückzuge geschickt vertheidigten. Unsere rechte Colonne, commandirt von Paja Putnik, hatte um 10 Uhr Vormittags die Straße nach Beljina erreicht und begann den Angriff. Um 3 Uhr Nachmittags waren die Truppen mitten in die Stadt gedrungen und es entwickelte sich daselbst ein Straßen- und Häuserkampf.

Die linke Colonne, commandirt von Major Doka Valskovic, rückte über Janja gegen Beljina vor. Um 3 Uhr gelangte dieselbe gleichfalls in die Stadt. Der heisse Kampf dauerte hier bis fünf Uhr. Nachdem die Türken in die Festung getrieben waren, kam Rückzugs-Befehl; die Truppen traten den Rückmarsch in aller Ordnung an, nur die Freiwilligen hatten sich zu weit eingelassen und kämpften ohne Rücksicht auf den Marfchbefehl die ganze Nacht. Die Truppen lagerten auf bosnischem Gebiet, gegen Beljina hin verjagt. Der Verlust betrug serbischerseits 120 Tode, 40 Verwundete, 362 Verwundete; die Verluste der Türken sind unbekannt.

Die Serben haben eine türkische Fahne mit der Aufschrift: „Gebet im Namen Gottes, ihr rechtschläubigen Türken, ihr kommt ins Paradies“, ferner Vieh und Waffen erbeutet. Nachts zwischen dem 4. und 5. Juli überfiel ein kleiner Trupp Freiwilliger türkische Karaula, um den Türken die Verbindung mit der Save abzuschneiden, von welcher Seite sie Proviant bezogen. Nach heftiger Gegenwehr wurden die Türken verdrängt und viel Proviant erbeutet. Die Freiwilligen haben sich ausgezeichnet gehalten.

Nach der Niederlage bei Raca beilieten sich die Türken mit dem Angriff gegen uns. Am 6. sandten sie ein Bataillon Nizams unter dem Bimbajchi Stoicovic gegen Raca. Major Valskovic und Hauptmann Putnik eilten mit Freiwilligen und einer Berg-Batterie entgegen, um den Türken den Weg zu verlegen. Die Türken sandten zwei Bataillone und eine Hinterlader-Bergbatterie zur Verstärkung aus Beljina. Valskovic wurde in der Flanke angefallen und es entspann sich ein furchtbarer Kampf in größeren Dimensionen.

Serbischerseits wurden zur Verstärkung zwei Bataillone der Podrinacer Brigade unter Major Curcic nachgeschickt und später noch ein Bataillon der Schabager Brigade zweiter Classe. Die Türken kämpften verzweifelt, die Unseren sochten wie Löwen. Ausgezeichnet haben sich besonders die Freiwilligen und das Artillerie-Bataillon unter Curcic. Mit Bajonnet und Messer wurde gekämpft, Brust an Brust, so daß die Batterie gar nicht verwendet werden konnte. Wir hätten weniger Opfer gehabt, wenn die Artillerie hätte eingreifen können. Die Türken mußten sich zurückziehen. Gegenüber Beljina trafen sie auf Putnik's Bataillon. Dieser griff sie im Rücken an und drängte sie zur Rückzugslinie.

Die Türken verloren alle Ordnung vollständig und liefen gegen den Savefluß; die Nacht brach herein und unter dem Schutz der Finsterniß entgingen die Reste der türkischen Bataillone dem Verderben. Auf dem Kampflage wurden 700 tote Türken gefunden. Später einlangende Nachrichten gaben 2000 Tode an, darunter Bimbajchi Stoicovic und viele Officiere. Die Serben haben die gefallenen Türken in humaner Weise beerdigt.

Die türkischen Verwundeten wurden vom Kampflage in serbische Lazarethe gebracht, wo sie gut behandelt werden. Wir erbeuteten viele

Regen und das entzückende Leben in dem Lande, das an Natur-schönheiten so reich war, hatte sie freiwillig verlassen, um sich mit ihrem Selbstbewußtsein in die kalte, öde Heimat zu retten, wo Niemand sie kannte und liebte.

Mußte sie aber nicht das Siegel des Geheimnisses lösen?

Sie schwankte nicht länger — es mußte auch dieser Schritt gethan werden. Die Gräfin Brinken hatte ein Recht, ihre Offenbarung zu fordern, auch wenn sie nicht geneigt sein sollte, ihr eine Stütze in der wild wogenden Gegenwart zu werden. Das Urtheil der erfahrenen Weltbame konnte Nichts an ihrem Grame, Nichts an ihrem Entschlusse ändern, allein die Darlegung ihrer schmerzlichen und unverfälschten Erfahrungen rechtfertigte die kurze Täuschung, die sie sich ihrer Sicherheit wegen erlaubt hatte. (Fortsetzung folgt.)

**Notizen.**

(Generel im Archiv des „Journal Officiel.“) Am 9. Juli Abends brach in dem Archiv des „Journal Officiel.“ in Paris in der Rue du Bac eine große Feuerkatastrophe aus, welche erst nach drei Stunden beendet werden konnte. Mit Ausnahme der nur wenig beschädigten Sammlungen der Jahrgänge 1869, 1870 und 1871 sind alle übrigen Sammlungen und Werke, bei 20,000 Bände, ein Raub der Flammen geworden. Man hätte Anfangs den Brand noch beinhalten können, wenn man nicht auf den unglücklichen Gedanken verfallen wäre, die Tütre des Rez-de-chaussée zu öffnen, um die dort aufgeschickerten Sammlungen zu retten. Hiedurch erzeugte sich augenblicklich ein heftiger Luftzug, welcher die bis dahin nur an den Rändern brennenden Journale in volle Flammen setzte. Die Verluste werden nur schwer erseht werden können.

(Auf der Hochzeitreise.) Aus Fikelen wird einem Züricher Blatt geschrieben: „Ein auf der Hochzeitreise befindliches und auf das Dampf-schiff wartendes junges Paar lebte sich gemüthlich an das Geländer der Brücke. Auf einmal gab aber dieses nach und es stürzten die Beiden in den tiefen See. Wäre nicht sofort ein flinker Conductor ihnen schleunigst und mit Erfolg zu Hilfe gekommen, so wären dieselben unrettbar verloren gewesen.“

Ausrüstungs-Objecte, 100 ausgezeichnete Hinterlader, eine Lafette, Fahnen, Trompeten, Trommeln, Pferde, Wagen. Die Verluste der Serben betragen 100 Tode und 250 Verwundete.

Belgrad, 16. Juli. Fürst Milan hat einen Orden gestiftet, der nach dem Dite Dakovo, wo Miloš seinerzeit die Fahne der Erhebung entrollte (Am Palmsonntag 1815), „Dakovo-Orden“ genannt wird. Derselbe hat drei Abtheilungen: Eine Denkmünze für alle Combattanten, ein Officierskreuz und ein Commandantenkreuz für besondere Verdienste. Verleihungen sind bereits erfolgt. — Ein Präfectenbericht constatirt, daß als Duesics Nova-Baroß angriff, die Türken in den Verschanzungen christliche Weiber und Kinder aufstellten, deren Viele durch serbische Geschosse getroffen wurden.

Gestern Abends und heute Vormittags sind von sämmtlichen serbischen Armeen an das hiesige Ministerium Depeschen eingelaufen, die jedoch nicht publicirt werden. An allen Orten finden keine Plünderungen statt, welche jedoch bisher zu keinem größeren und entscheidenden Engagement geführt haben. Am lebhaftesten ist dieses Gesplänkel bei den verschiedenen Vorposten. Die Serben lassen die Türken nicht zur Ruhe kommen, was diese redlich vertragen. In Folge dieses anstrengenden Vorpostendienstes müssen bei allen Armee-camps die Vorposten täglich abgelöst werden, damit die Truppen sich einigermaßen ausruhen können.

Stratimirovic soll hier gegen die serbische Regierung ein förmliches Ueberwachungs-System inaugurirt haben; er war aber insgeheim selber so gut überwacht, daß jeder seiner Schritte der Regierung verrathen wurde. Gestern nun wurde ihm sein österr.-ungar. Vorgehalten und hierauf seine Ausweisung decretirt. Als er österr.-ungar. Boden betrat, äußerte er sich zu seiner Umgebung: Als Freund werde er nicht wieder nach Serbien zurückkehren.

Konstantinopel, 15. Juli. In dem heute stattgehabten Ministerrathe, welchem mehrere Ulemas und hohe Würdenträger beizuhören, wurden neuerdings die Verfassungs-Grundlagen berathen und soll das neue constitutionelle Princip angenommen und beschloffen worden sein, demnach die neuen Institutionen zu definiren.

Aus Maroffo ist eine Begrüßungs-Deputation eingelangt, welche Werthvolle Geschenke und das Versprechen überbringt, dem khalifen 3000 Mann Hülfsstruppen beizustellen. Vom Khetive ist eine neuerliche Botschaft eingetroffen, welche die baldige Ankunft dieses mächtigsten Tributars der Pforte vermeldet.

Widin, 16. Juli. In Folge der am letzten Mittwoch bei Widin stattgefundenen Kämpfe gingen die Serben von den Türken verfolgt über den Timol zurück; der Gouverneur rückte mit 2000 Mann gegen Serbien.

Skutari, 15. Juli. An die Miriditen ist eine Botschaft der hohen Pforte ergangen, welche zum Kampf gegen den „Feind des Glaubens“ auffodert und für die Vornehmen des Stammes Rang und Würden in Aussicht stellt.

Ein in den Petersburger Blättern veröffentlichtes, von dem General Tschernomoff an einen Petersburg'schen Bekannten gerichtetes Telegramm theilt die Zustände des Sanitätszweigs der serbischen Armee in den düstersten Farben. Es fehlt an Ärzten, Krankenpflegern, chirurgischen Bedienen, an Verbandsmaterial und Medicamenten, kurz und gut an Allem, was zur nothwendigen Pflege der Verwundeten gehört. Der größte Theil der bisherigen Petersburger Sendungen von Lazarethgegenständen ist bekanntlich bisher nach Dalmatien und Montenegro gegangen. Es werden in Folge dessen jetzt in Petersburg Sammlungen an Geld und Lazarethgegenständen speciell für die serbische Armee veranstaltet, und haben sich auch bereits mehrere Aerzte und dazugehörige Schwestern zum Eintritt in die Lazarethdienste der serbischen Armee gemeldet.

**Juland.**

Hermannstadt, 18. Juli. (Aus romanischen Blätter.) Wir übergeben die strategischen und hochpolitischen Auslassungen der romanischen Blätter vom Kriegsschauplatz und in der orientalischen Frage. Davon ist ohnehin mehr als genug in den deutschen Blättern insbesondere im „Tagelblatt“ zu lesen, dessen Serben-Enthusiasmus an romanischen Blättern weit hinter sich zurückläßt.

Herr Barig in Kronstadt, und der Blasendorfer Domherr Cipan haben von dem Fürsten von Romänien für ihre verdienstvollen Wirkn in dem Gebiete der romanischen Sprache und Literatur die Medall „bene merenti“ verliehen erhalten. Herr Barig verteidigt sich in der Gazeta gegen eine seine Person betreffende Nachricht in dem Journal „Nita“, welche der Telegraf reproduirt hat. In der Correspondenz des Diten heißt es wörtlich: Von Kronstadt begab sich der Erz-bischof und Metropolit Miron Roman nach Jernest, wo der Mann von Einfluß Georg Baritu wohnt. Dieser blieb von dem Bankett fern, und es hat Herrn Macellariu viel Mühe gekostet, um ihn zu veranlassen, den Metropolit zu besuchen, der nur seinem wegen nach Jernest gekommen war.

Herr Baritu begehrt den Ausdruck: Mann von Einfluß als einen ironischen, und lehnt jeden Schatten der Annahme, als wäre der Metropolit eigens seinem wegen nach Jernest gekommen, von sich ab.

Seit 15 Jahren seien 4 Metropolit in ihren canonicen Visitationen zu ihren Kirchenthümern nach Jernest gekommen. Aus dem gleichen Grunde sei auch wiederholte Bitte seiner Kirchenthümer der hochwürdigste Herr Metropolit Miron Roman gekommen. Herrn Macellariu, dem Herr Baritu seinen hochansehnlichen und geachteten Freund und einflüchtigen Leidensgenossen nennt, habe es im Verein mit dem Abvokaten Herrn Nikolaus Strovou nur drei Worte gekostet, damit Herr Baritu sich aufmache und Sr. Excellenz dem Herrn Metropolit einen Besuch mache. Das Einzige, was Herr Baritu dem Herrn Macellariu sagte, war, daß er keine Kleider in Jernest habe, um darin hohem Standes-personen einen Besuch zu machen. Herr Macellariu habe darauf gesagt: Das macht nichts, kommen Sie nur. Die Visite habe höchstens 10 Minuten gedauert. Von Politik sei während derselben keine Rede gewesen. Dieses Dementi von Seite des Herrn Baritu scheint uns deswegen von Wichtigkeit, weil vielfach die Ansicht verbreitet wurde, es sei Sr. Excellenz der Herr Erz-bischof und Metropolit in einer politischen Mission nach Jernest gereist. Herr Baritu meint: daß die beiden romanischen Metropolitener wunderbar genau ihren erhabenen Beruf kennen und damit so über und über viel zu thun haben, daß ihnen keine Zeit für politische Diatriben bleibt.

Bekanntlich verbreiten seit einiger Zeit mehrere ungarische Blätter beharrlich die Nachricht, daß die Romanen in Karlsburg geheime Conferenzen gehalten haben, in welchen gegen den ungarischen Staat conspirirt und Dacoromanien geplant wurde. Herr Abvokat Ratu, der als einer der Haupttheilnehmigen angegeben wurde, hat diese Nachricht für eine Tendenz-Verleumdung erklärt. Neuerdings veröffentlicht die Gazeta ein ähnliches Dementi von Seite des Abvokaten-Conspicient Cornelius Pipos, der ebenfalls als Theilnehmer denuntirt worden ist; derlei Verleumdungen, meint die Gazeta, haben keinen andern Zweck, als die Regierung aufzufordern, einige freie Romanen einzusperrern, wie es bei den Serben geschah, anderer Seits aber einige Richter und Unterrichter um ihre Stelle zu bringen, um Wohlthut-Magyarern hineinzuführen. Die heutige Generalversammlung der Associationen wird am 10. August in Hermannstadt gehalten werden.

Budapest, 16. Juli. Bezüglich der Grenzbahnen erfährt die „Beste Corr.“, daß der ursprüngliche Plan, die Bahn bei Neugrabiska, Siffel und am rechten Save-Ufer zu führen, von Seite des

Landesvertheidigungs-Minister wurde, daß auf einer am rechen communication durch einen an der stört werden könnte. In der Führung der Bahn am linken Ufer unterbreitet.

Der ständige Ausschuss hat vorgestern in Karlsruhe Beschlüsse gefaßt, welche die langere anlaufende Angelegenheiten erstre

Kaschau, 16. Juli. Die reichen Wähler besuchten die Partei wurde anlässlich der Regierung, wie dem hiesigen Vertrauen votirt.

Wien, 16. Juli. Die seitigen Reichstheile den Reichs-Triest, 15. Juli. Geangelangt; er reist mit dem Zweck der Reise ist, wie ein türkisches Commando in die Heimat zurückzukehren.

Paris, 15. Juli. Die stern bei ihm erschienenen Eindruck im friedlichen Stande reichte heute dem Präsidenten bezeugung des Sultans Mir London, 15. Juli. Karte Lord Derby:

Die britische Regierung die befreundeten Mächte das England stimmte dem Berlin weil es glaubte, dasselbe seine Flotte nach der Besatz Konstantinopel einstimmt gewünscht werthe erklärte; es was eine Friedensstörung zu directes Interesse im Krieg als das größte Unglück reize den Frieden zu erhalten schen Partei in England der Reichstadt wurde die Nichtin von allen Mächten unternom London, 15. Juli.

schiffes „Thunderer“, wodurch wurden. — Wie die Morning der nicht nach England zur weitere Befehle erwarten wir

**Local- und**

— Der k. ung. Minister supplirenden Professor der Rechts-Professur ebendort ernannt.

— Hof- und Per der Schulgemeinde Raming Schulhauses einen Betrag von 1000 fl. in Begleitung des Herrn v. und des Freiherrn v. Walte burger Bahngesellschaft angefangt, 2 1/2 Uhr die Reise nach J von A. W. hat, wie der in Karlsbad genommen; Diphtherie leiden. Vor An den beiden Rauten einen Be und Fürstun Wetterlich seit als Gast erwartet. — Sr. Michael Fogoraj begit

— In der morgigen Gerichtshofes gelangen folge 1. Gemeinde Kirchberg c. Katharina Drottel p. Wei. p. 800 fl. — 4. Sächsischer 5. Juliana Beres c. Peop

— (Verlorene Liebt Tagelblatt“), die Gelegenheit Zeitung“ einer möglichst e ihrer reichthümer durch sich geniren läßt, so finden doch „der Vote“, dieser gä rathlicher Profession, womit Jahren ins Leben gerufenen Politiker, die das Wohl zu wollen, nicht gespart hat, u er jezt aber Aussichts, sein der se und schaftlich den er bei bezzeiten stets i auf die offenartige Gescha Vehren die jüngsten Ausla ganz natürlich — weshalb fer bis j en Tagelblatt“ — können wir uns weniger er Organe des Herrn Baritu

Möglich, daß „Tagel gegenüber, beide die Fahne letztere sich verpflichtet fühlte garrische Staatsidee nicht vo uns genirt das übrige den schlichten aber so wahren Früchte sind es nicht, an n Daß die beiden Jour Stachel besitzen, um den d eine Thaliaade und daß findet, nicht minder und souveräne Indifferenz über kommen am Plage.

— (Artillerie- nächst Poplats vom 20. August und vom 16. bis und Hermannstadt verkehrt während dieser Zeit den v längs des alten Kanales ist nicht überflüssig hier nicht herumgeworfen, anq weil daraus Unglücksfälle Für abgelieferte G gütun g geleistet.

Landesverteidigungs-Ministerium mit dem Bemerkten angefochten wurde, daß auf einer am rechten Zweifler laufender Bahn die Communication durch einen an der Grenze lagernden Feind allzuleicht gestört werden könnte. In der That wird denn auch Sr. Majestät die Führung der Bahn am linken Zweifler behufs allerhöchster Vergewöhnung unterbreitet.

Der ständige Ausschuss des serbischen Reichenscongresses hat vorgestern in Karlowitz seine Sitzungen begonnen. Die Verhandlungen werden zwar längere Zeit beanspruchen, sich aber lediglich auf laufende Angelegenheiten erstrecken.

Kaschau, 16. Juli. In der heute abgehaltenen und von zahlreichen Wählern besuchten Generalversammlung der hiesigen liberalen Partei wurde anlässlich der Wiener Ausgleichsverhandlungen sowohl der Regierung, wie dem hiesigen Abgeordneten Michael Zubas einstimmig Vertrauen votirt.

Wien, 16. Juli. Der Kaiser hat 171 Straflingen der diesjährigen Reichshälfte den Rest ihrer Straftzeit erlassen.

Triest, 15. Juli. General Makla ist heute von Wien hier angelangt; er reist mit dem nächsten Lloyd-Dampfer nach Konstantinopel. Der Zweck der Reise ist, wie die Triester Zeitung berichtet, ein privater und ein türkisches Commando sei ihm niemals angeboten. Er hofft bald in die Heimat zurückzukehren.

Ausland.

Paris, 15. Juli. Die Antwort, welche Lord Derby den gestern bei ihm erschienenen Deputationen erteilte, hat hier einen großen Eindruck im friedlichen Sinne hervorgerufen. — Sadof Pascha überreichte heute dem Präsidenten Mac Mahon die Notification der Thronbesteigung des Sultans Murad und seine neuen Beglaubigungsschreiben.

London, 15. Juli. Bei dem Empfange der Deputation erteilte Lord Derby:

Die britische Regierung sei für die strikte Neutralität, außer wenn die befreundeten Mächte das Ende des Kampfes beschleunigen wollten; England stimmt dem Berliner Memorandum nur deshalb nicht zu, weil es glaube, dasselbe werde nicht reifreifen. — England schickte seine Flotte nach der Besitz-Bai, weil die Vertreter der Mächte in Konstantinopel einstimmig den Schutz für die Nichtcombattanten als wünschenswerth erklärten; Frankreich und Italien würden nichts thun, was eine Friedensstörung herbeiführen könnte; Deutschland habe kein directes Interesse im Orient; England betrachte einen europäischen Krieg als das größte Unglück; Oesterreich wünsche im eigenen Interesse den Frieden zu erhalten, und der Czar sei trotz der starken slavischen Partei in Russland der aufrichtigste Freund des Friedens; in Reichstadt wurde die Nichtinterventions-Politik vereinbart, welche die von allen Mächten unternommene Mediation nicht ausschliesse.

London, 15. Juli. Gestern explodirte der Rest des Panzerschiffes „Thunderer“, wodurch 25 Personen getödtet und 56 verwundet wurden. — Wie die Morning Post meldet, kehrt das Canal-Geschwader nicht nach England zurück, sondern geht nach Gibraltar, wo es weitere Befehle erwarten wird.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 19. Juli.

Der k. ung. Minister für Cultus und öffentlichen Unterricht hat den supplirenden Professor der Deoer Realsschule, Jakob Sussitz, zum ordentlichen Professor ebendort ernannt.

(Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser hat der Schulgemeinde Kaning im Bezirke Spittal zur Erweiterung ihres Schulhauses einen Betrag von 200 fl. gespendet. — Kronprinz Rudolf ist in Begleitung des Herrn Generalmajors v. Ratour, des Grafen Festetics und des Freiherrn v. Walterskirchen am 15. Juli Nachmittags im Salzburger Bahnhof angelangt, dirte daselbst im Hofsalon und setzte um 2 1/2 Uhr die Reise nach Zittl mittelst Extrapost fort. — Der Prinz von Wales hat, wie der „Spr.“ meldet, vom 25. Juli an Wohnung in Karlsbad genommen; der Prinz soll seit seiner indischen Reise an Dysenterie leiden. Vor Antritt seiner Badecur wird derselbe in Zittl den beiden Kaiserinnen einen Besuch abstaten, und in Königswart, wo Fürst und Fürstin Metternich seit einiger Zeit weilen, wird der Prinz gleichfalls als Gast erwartet. — Sr. Excellenz der Herr v. S. Bischof Dr. Michael Jozgaraly begibt sich demnächst zum Curgebrauch nach Karlsbad.

In der morgigen öffentlichen Sitzung des Hermannstädter kön. Gerichtshofes gelangen folgende Civilrechtsstreite zur Verhandlung: 1. Gemeinde Reichberg c. Baron Glog p. 831 fl. — 2. Simon Berra c. Katharina Drotzoff p. Weingarten. — 3. Agnesa Nedel c. Michael Panini p. 800 fl. — 4. Schilische National-Universität c. Michael Edw p. 324 fl. 58 fr. — 5. Szwanna Berek c. Leopold Gényi p. Rechtsfertigung wegen 2000 fl.

(Verordnete Liebesmühen.) Wenn das „siebenbürgische“ serbische Tageblatt, die Gelegenheit mit Hochgefühl ergreift, der „Hermannstädter Zeitung“ einen möglichst ausgiebigen Klops zu verlesen und dabei in seiner Fichtel-Manier durch keine Geleze des journalistischen Anstandes sich geniren läßt, so finden wir das gar nicht verwunderlich. — Will doch „der Bot“, dieser zähe Geselle, trotz aller moralischer und immoralischer Professionen, womit man gegen ihn und für die vor einigen Jahren ins Leben gerufene Actien-Unternehmung der alleinseligmachenden Politiker, die das Wohl und Weh der sächsischen Nation monopolisiren wollen, nicht gepart hat, noch immer nicht das Feld räumen — ja hat er sogar über Aussicht, sein hundertjähriges Jubiläum zu feiern, wenn der freundschaftliche junge College schon längst in Frieden ruht, den er bei Lebzeiten stets so perhorrescirte hat. — Deshalb erscheint uns auch die offerirte Gesandtschaft, mit welcher der liebe College seinen Lesern die jüngsten Auslassungen der „Gazeta“ über uns verdolmetst, ganz natürlich — weßhalb aber „Gazeta“ auf den vom „siebenbürgischen“ serbischen Tageblatt bereits aufgestellten Leim so bereitwillig geht, können wir uns weniger erklären, da Beziehungen unseres Blattes zum Organe des Herrn Baritiu eigentlich gar nicht bestehen.

Möglich, daß „Tageblatt“ und „Gazeta“ dem serbischen Kampfe gegenüber, beide die Fahne des Slavismus patronisiren und so auch die letztere sich verpflichtet fühlt, auf ein öffentliches Organ, welches die ungarijche Staatsidee nicht verläugnen will, loszupacken.

Uns geniet das übrigens nicht im mindesten, ja es könnte uns fast den schlichten aber so wahren Satz in das Gedächtniß rufen: „die schlechtesten Früchte sind es nicht, an welchen gerade die Wespen nagen.“

Daß die beiden Journale, namentlich unser deutscher College, einen Stachel besitzen, um den die tadelloseste Wespe nicht empfinden muß, ist eine Thatsache und daß unser Blatt nach wie vor seinen Anwerth findet, nicht minder und deshalb ist das Gleichniß richtig und unsere sowerdane Indifferenz über die neueste Knallerbe contra Boten vollkommen am Platze.

(Artillerie-Schießübungen) finden auf dem Schießplatze nächst Poplata vom 20. Juli bis 3. August, vom 12. August bis 24. August und vom 16. bis 23. September statt. — Die zwischen Poplata und Hermannstadt verkehrenden Fußgänger, Reiter und Fuhrwerke müssen während dieser Zeit den von Poplata gegen Großau und den von Gurariu während dieser Zeit den von Hermannstadt führenden Weg benützen. Es längs des alten Kanales nach Hermannstadt führenden Weg benützen. Es ist nicht überflüssig hier zu bemerken, daß etwa aufgefundenen Geschosse nicht herumgeworfen, angebohrt oder sonst unvorsichtig behandelt werden, weil daraus Unfälle entstehen können.

Für abgelieferte Geschosse wird vom Artillerie-Arcar eine Baarvergütung gelleistet.

(Theaternachricht.) Die Generalproben zu dem großen Sensationsstücke die „beiden Wäßen“ haben begonnen und es dürfte die erste Aufführung bereits Samstag den 22. Juli erfolgen. — Für morgen Donnerstag ist das einmalige Gastspiel des Ehrenmitgliedes des königl. Prager Landestheaters Fräulein Jenny Brenner projectirt. Unsere verehrte Landesmännin tritt als Eleonore in Verdi's Troubadour auf. — Heute debüirt Herr Heinrich Müller vom Stadttheater in Graz als Jock in dem Schauspiel „Hinko der Fricknacht.“

Zu Confulreputirten sind seitens des Mediascher Statues Franz Oberst und Rudolf Theil gewählt worden.

Allgemein sind die Klagen der Hausfrauen gegen die Tuppe der Verkaufserinnen; entweder sind jene, wenn sie es wagen ein Huhn oder sonstiges Federwild aus erster Hand für den Hausbedarf kaufen zu wollen, gemeinen Inventionen seitens der durch keinerlei Gewerbegebühren zur Ertheilung von Grobheit patentirten Damen der Halle ausgesetzt, oder aber müssen sie sich hievon durch 10 oder 20 kr. loskaufen, die sie für das Geflügel den Verkaufswelken mehr zahlen. Nun kann sich aber manche Hausfrau diesen Luxus schwer gönnen. Sollte die Marktpolizei denn gar kein Mittel zur Hand haben, um — wie dies in anderen Städten der Fall ist — bei aller Achtung vor der „Gewerbefreiheit“ in diesen Punkte Abhilfe zu schaffen?

In dem Hofraum des Hauses Nr. 35 Salzgasse hat sich in Folge des Regenwetters in einer Ausdehnung von circa 20 q Meter ein förmlicher Teich gebildet, dessen Ausbünstungen sich in der Nachbarschaft bereits bemerkbar machen. — Dieser Teich dient nicht nur Unken und Fröschen zur Belustigung, sondern auch Kinder betreiben zu ihrem Ergötzen eine primitive Floßfahrt darauf. Wir machen die löbliche Sanitäts-Commission hierauf besonders aufmerksam.

Ueber Vermittlung des Reichstagsabgeordneten Gustav Decani sollen, wie die „B. W.“ erfährt, vom k. ung. Communications-Ministerium zur Besichtigung des im Bistritzer Districte gelegenen Theiles der über Tath, Sz. György nach der Mezöszeg führenden Straße 1000 fl. ö. W. angewiesen worden sein.

„Klet“ gesteht nur zu, daß die polizeilichen Erhebungen betreffs der angeblichen geheimen Zusammenkünfte romanischer Wortführer in Karlsburg kein positives Resultat ergeben haben.

(Wolkenbruch.) Am 11. d. richtete ein Wolkenbruch in Maros-Bajarsch, dann am 13. in Sepsi-Szent-György erheblichen Schaden an.

Die Klausenburger Handels- und Gewerbekammer hat am 16. d. mittelst Aclamation Heinrich Finaly zum Präsidenten, Stefan Bogdan und Samuel Benignt zu Vicepräsidenten gewählt.

(Zwei Banknotenfälscher,) welche mit gefälschtem Wanderbuche sich als Lederergelien ausgaben, wurden von der Polizei in Karlsburg bei der mit freiem Handzeichen bewerkstelligten Fabrication von 10 fl. Banknoten ertrappt und verhaftet.

(Sterbefälle.) In Wien am 14. d. der Pariser Vincenz Morawetz, 77 Jahre alt, — in Paris am 14. d. Bankier Hermann Oppenheim, — in Fontenay-aux Roses bei Paris der gastronomische Schriftsteller Baron Brisse.

Der „Wiener Beobachter“ schreibt: Fürst Montenuovo, einer der kunstfreundlichsten Cavaliere unserer Residenz, halbtig in seinen Aufstünden in würdiger Weise der heiteren Tömmel. Schon viele sinnige Lieder und brillante Tanzweisen, vom galanten Autor meist hohen Damen geweiht, theils in Wien bei C. Schreber, theils in Leipzig in Stich erschienen, sind glänzende Zeugnisse für den beruflichen Kunstfleiß des liebenswürdigen Fürsten. Auch das Ballet unserer Hofoper verdankt ihm bereits manch reizendes Tonblümchen, so die Apotheose in „Brahma“ und eine allerliebste Volks mazurka mit pikanter Schlussvariante in dem Tanz-Divertissement „Die Tänzerin auf Reisen“. Der Salon des so leuchtigen als kunstsinigen Fürsten gleicht einem Musentempelchen, in welchem er fast jeder der neun göttlichen Schwwestern ein Altären geweiht hat. Musikinstrumente, Bücher, Bilder, Uhren, kostbare Münzen- und Antikenammlungen, Globen u. s. w. liegen kaum ahnen, daß in diesem Räume ein wackerer Reitergeneral hant, dessen Brust das Heldenkreuz schmückt. Man sieht, daß die Mägen und Grazien mit dem olympischen Collegen Mars noch heutzutage ein kleines Redestückel haben.

(Milan's Spitzname.) Der jetzige Fürst Milan von Serbien führt, wie „Gaulois“ erzählt, während seines Aufenthalts im Lycée Louis-le-Grand den Spitznamen Pot-Casse (gebrochener Topf), welchen er in Folge seiner bräut in's Kinn zurückstreichenden Unterlippe erhielt, die dem Munde das Ansehen eines plötzlich enttandenen Risses gab. Pot-Casse war zugänglich. Er spielte gern mit Jedermann Billard. Seine Kameraden erzählten, daß er sich eigentümlich und stüzig zeigte, wenn man ihm den Vorwurf machte, daß er nicht „Corda“ halte. Fürst Milan scheint denn auch in politischer Richtung nicht gern „Corda“ zu halten.

Theater.

„Das Nachtlager von Granada“, eine unserer Lieblingsoperen und zugleich das Hauptwerk des berühmten Componisten der Upländ'schen Balladen, Frühlings- und Wanderlieder, als Benefice unserer Primadonna erfreute sich, wie vorauszu sehen, eines sehr bedeutenden Zuspruchs und eines ungewöhnlichen Erfolges. Ein solcher Reichthum an ergreifenden, gefühlvollen und anmutigen musikalischen Scenen, wie ihn uns hier Conradi Kreuzer bietet, läßt den Abgang einer spannenden, interessanten Handlung verzeihen. Aufregende Leidenschaftlichen suchen und finden wir in dieser gemüthvollen Oper so wenig, wie in einer Zoppe. Sie beginnt nicht wie gewöhnlich mit einem Vocalchor, sondern mit der Introductions-Arie der Gabriele (Zil. König), welche derselben trefflich gelang; nur hätten wir eine dem Charakter dieser Composition entsprechende, zartere Orchesterbegleitung gewünscht. Am meisten gefiel uns Zil. König in der für ein einfaches Hirtentümchen freilich etwas brauorantig gehaltenen maurischen Romane, einer wahren Gesangsperle, die gewiß bei Manchem aus Wiederammlungen in freundlicher Erinnerung steht. Im Duett des ersten Actes mit Gabriele, sowie im Recitativo und in der Arie des zweiten Actes erwirkte sich Herr Ehrlich als Gomez freundliche Anerkennung; wenn er ungeachtet seiner Gesangsvirtuosität nur langsam reuifirt, so liegt dies wohl daran, daß seine Stimme, namentlich in ihren Extremen, des sympathischen Tenorschmelzes entbehrt.

Herr v. Willem (Jäger) war, wie gewöhnlich, vortrefflich; die Romane „Ein Schütz bin ich“ und das Finale „Deines Auges Zaubersonne“ sang er musterzählig, nur wirkt das beim Portament, noch mehr aber bei Ausführung des Mordens eingeschaltete, scharf gehauchte „h“ störend, da die Gesangszweifel in diesem Falle bekanntlich nur die Verwendung des reinen Vocales duldet.

Das Jäger-Trio entsprach vollkommen. Nicht unerwähnt können wir weiters lassen die heifällig aufgenommene Ouverture, den gelungenen Schlusschor des 2. Actes, sowie das Violin-Solo des Herrn Schwertner, das sich durch reines Spiel in den höchsten Tönen auszeichnete. —

Stimmen aus dem Publikum.

Gedrehter Herr Redacteur! Gehnnten Sie uns einem allgemein anerkannten Verdienste einige Worte zu widmen.

Begrußend auf den in Ihrem gesägten Blatte vom 11. d. M. durch die Handelskammer in Klausenburg verlaublichen Erlaß der k. ung.

Postbehörde, worin es sämmtlichen Postbedienten zur Pflicht gemacht wird, bei den jetzigen spannenden politischen Verhältnissen, soweit dies thunlich ist, auch außer den Amtsstunden den Wünschen des Publicums gerecht zu werden, — fühlen wir uns angenehm veranlaßt, der Wahrheit die Ehre zu geben und es verdientermaßen zu veröffentlichen, daß beim hiesigen k. ung. Postamt stets und ganz besonders in der neuen Zeit, in dieser Beziehung ein wirklich musterhafter Geist herrscht und von den Herren Beamten dem Publicum mit größter Bereitwilligkeit jede mögliche Gefälligkeit und Erleichterung stets erwiesen wird. — Es ist dies um so anerkennenswerther, als es den Herren Beamten in ihrem überaus angestrengten Dienste gewiß oft schwer werden dürfte, selbst außer den Amtsstunden alle möglichen Wünsche des Publicums zu erfüllen.

Wenn die Stadt Karlsburg es noch erreichen könnte, daß das Postamt, welches sich derzeit am äußersten Ende der Stadt hinter dem Friedhofe befindet, von seiner engeren Lage, möglichst bald in die Mitte der Stadt verlegt werden möchte, so wäre dadurch einem allgemeinen, für das correspondirende Publicum in jeder Beziehung gefühlten Bedürfnisse entsprochen, da hauptsächlich im Winter Nichterwähnung, die mit Geldsendungen betraut werden, nur mit Gefahr die unbedeutende entlegene Gasse passiren müssen. Für Fremde ist die Post nahezu unauffindbar.

Karlsburg, 15. Juli 1876. Hochachtungsvoll Mehrere Kaufleute.

Marktbericht.

Hermannstadt, 18. Juli. Der heutige ziemlich gut besuchte Markt brachte auch schon neuen Weizen zum Verkauf; die Preise der Früchte gehen immer mehr abwärts, ein Beweis, daß die Ernte ergiebig und befriedigend sein wird. — Es wurde verkauft: Weizen per Hectoliter, besser Qualität fl. 7.10, mittlerer fl. 6.70, minderer fl. 6.30; Halbfucht, besser fl. 5.90, mittlerer fl. 5.50, minderer fl. 5.10; Korn besser fl. 4.—, mittlerer fl. 3.70, minderer fl. 3.40; Gerste, fl. —; Hafer, besser, fl. 3.40, mittlerer, fl. 3.10, minderer fl. 2.80; Kartrug fl. 4.—; Erdäpfel fr. 1.80; — Rindmehl per 50 Kilo fl. 9.50 — Semmelmehl fl. 7.50, Weißpohlmehl fl. 6.50, Schwarzpohlmehl fl. 5.50 — Erbsen pr. Liter fr. 17, Linfen fr. 17, Hirsolen fr. 9, Hirse fr. 14; — Hen pr 50 Kilo fl. 1.20 bis 1.25; — Brennholz per Kubikmeter, harts fl. 3.50—, gemischtes fl. 3.—; — Kerzen per Kilo fr. 60, Seife fr. 46,— Rindfleisch fr. 36, 40. — In der Militär-Gießfabrik (Peltnergasse) fr. 40.

Wichtig für Landwirthe.

Der Fortschritt im landwirthschaftlichen Maschinenwesen ist von so großer Wichtigkeit, daß man nicht unterlassen kann, Einzelnes besonders zu erwähnen. Die schon in 34,000 Exemplaren vertheilten Drechsmaschinen der Firma

Ph. Mayfarth & Comp. in Frankfurt a. M., welche im Jahre 1875 in England, Belgien, Luxemburg, Oesterreich und Deutschland preisgekrönt wurden, haben für die Drechperiode 1876 so bedeutende Verbesserungen erhalten, daß die Maschinen dieser Firma in jeder Beziehung die vollkommensten zu nennen sind. Es ist daher jedem Landwirth anzurathen, vor Anschaffung einer Maschine sich Abbildungen und Beschreibung der neuen Drechmaschinen von Ph. Mayfarth & Comp. in Frankfurt a. M. direct zu verschreiben oder sich diesbezüglich an einen ihrer Agenten zu wenden.

Telegramme.

London, 18. Juli. Im Oberhause erklärte Derby, daß die Pariser Declaration für England bindend sei, da sonst der Argwohn erweckt werde, England bereite sich für den Krieg vor, wenn es gegenwärtig die Aufhebung der Declaration vorschlägt.

Im Unterhause constatirt Disraeli, daß die Berichte über die Grausamkeiten der Türken übertrieben sein.

Bukarest, 18. Juli. Die hiesige Meldung einiger Wiener Blätter von dem Ansuchen Russlands wegen freien Durchzugs von 25,000 Freiwilligen, sowie von der bevorstehenden Unabhängigkeitserklärung Rumäniens sind vollkommen unbegründet.

Bukarest, 18. Juli. Der Senat votirte die Adresse auf die Thronrede, die tiefste Ergebenheit für den Fürsten ausprechend und bezüglich der auswärtigen Politik betonend, daß Rumänien entsprechend seinen Interessen und den Wünschen Europas fortfahren möge, unter dem Banner der Neutralität in Frieden an seiner inneren Entwicklung zu arbeiten.

Belgrad, 18. Juli. (Officiell.) Der Versuch der Türken an der Drina vorzudringen, wurde zurückgewiesen. — Ein türkisches Detachement, welches die Serben bei Mofagora angriff, wurde in die Flucht geschlagen. — Die Türken sind nirgends auf serbischem Gebiete. — Das Detachement Duric occupirt noch die am 8. d. den Türken abgenommenen Verschanzungen vor Novavaros, daher die türkische Nachricht von dessen Zerstreuung unwarhe ist.

Konstantinopel, 18. Juli. Die Einnahme von Klef durch die Montenegriner wird officiell bestätigt.

Mostar, 18. Juli. Die bewaffnete türkische Bevölkerung von der Umgehung wird gegen Blagaj dirigirt. Die Türken besetzen die Höhen und warfen Wertheidungswälle in der Ebene auf.

Stadt-Theater in Hermannstadt

unter der Direction des Gustav Lödes: Mittwoch den 19. Juli. — 5. Abonnement Nr. 11. Erstes Auftreten des Herrn H. Müller vom Stadttheater in Graz. Hinko der Fricknacht und König Wenzel der Wilde. Drama in 5 Acten und einem Vorspiel von Charlotte Birch-Pfeiffer. Der jüngere Sohn. Vorspiel in 1 Act.

Hinko.

Drama in 5 Acten.

Fremdenliste.

Vom 18. Juli 1876. Hotel Neutür. Ludwig Roth, Handlungs-Beisitzer, aus Budapest. Ungarische Krone. Ignaz Frank, Reisender, aus Wien. Mediascher Hof. Jacob Ehrenwald, Handelsmann, aus Sachsendorf.

Telegr. Wiener Cours vom 18. Juli 1876.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metalliques, 5% mit Mail u. Nov.-Zinsen, 5% National-Anlehen (Silber), 1860-er National-Anlehen, Bankactien, Creditactien, London, and Uag. Grundbesitzungsobl.

Vicitationen.

Sz. 6638 Civ. 1876. [476] 1-3

G d i c t.

Am 31. Juli 1876 und den folgenden Tagen, jedesmal um 9 Uhr Vormittags, findet die gerichtliche Versteigerung der am 10. und 11. Juli l. J. über dem Schätzungswerte nicht veräußerten, zur Georg N. und Friederike Hagg'schen Concurrenzmaschinengehörigen Fabrik im Gebäude des gefertigten k. Gerichtshofes statt...

Hermannstadt, am 17. Juli 1876.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

M. 3. 6362 1876. [474] 2-2

Kundmachung.

Sonabend den 22. Juli 1876, Vormittags von 10-12 Uhr, wird in der Kanzlei des Stadthauptmannes, großer Ring No. 11, unter Zustimmung schriftlicher Offerte die Vicitation zur Hintangabe einiger Herstellungen in hölzernen Gebäuden vorgenommen werden, und zwar:

- 1. An dem, zur Abnahme der Weinacisse bestimmten Gebäude vor dem Sagthor und
2. die Umänderung des, von der Mannschaft der Hauptwache benützten Abortes.

Die für diese Arbeiten berechneten Kosten betragen:

Table with 2 columns: Item description and Cost. Includes items like 'an Maurerarbeit', 'Zimmermannsarbeit', 'Tischlerarbeit', 'Schlosserarbeit', 'Glaserarbeit', 'Anstreicherarbeit'.

Zusammen . . . 664 fl. 57 fr.

Hieron erfolgt mit dem Weisigen die allgemeine Verlautbarung, daß von den Bauacten und den Vicitations-Bedingungen in der Kanzlei des Stadthauptmannes täglich Einsicht genommen werden kann, und daß die Unternehmungsliebhaber vor dem Beginn der Vicitation ein Procentiges Reuzgeld zu erlegen haben, welches der Ersteher auf 10 Procent des Erstehungspreises als Caution zu ergänzen hat.

Die versiegelten Offerte müssen bis zum 22. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, bei dem Stadthauptmann abgegeben werden, und es haben die Offerte unter Angabe des Nachlasses in Procenten die Bemerkung zu enthalten, daß der Offerent die Vicitations-Bedingungen genau kenne und die Erfüllung derselben übernehmen, auch ist den Offerten ein spec. Reuzgeld beizulegen. Unvollständige oder zu spät eingelangte Offerte werden zurückgewiesen.

Hermannstadt, am 15. Juli 1876.

Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

651.1876. szám. [477] 1-3

Árlejtési hirdetés.

A nagyméltóságú m. kir. közmunka és közlekedési ministerium 1876. évi 4532, 4752, 5508 és 6642-dik számú rendeleteinek alapján folyó évi augusztus hó 1-ső napján, délelőtt 9 órakor a nagy-szebeni m. kir. mérnöki hivatal iróájában a következő építési munkák biztosítása végett nyilvános árlejtés fog tartatni.

I. A torda-nagy-szeben-brassói államútat illetőleg:

- 1. 15-2 mértöld szakaszon lévő 143. számú köateresz új építése és a 16-1 mértöld szakaszon lévő 157. számú köateresz kijavítása: az engedélyezett költség . . . 753 frt. 38 kr.
2. 26-1 mértöld szakaszon lévő 286. számú hid kijavítása: az engedélyezett költség . . . 388 frt. 02 kr.

II. A nagy-szeben-segesvári államútat illetőleg:

- 3. 21-3 mértöld szakaszon lévő 33, 38. és 55. számú köatereszek újbóli építése: az engedélyezett költség . . . 4077 frt. 18 kr.
4. 0-12 mértöld szakaszon szükségelt védkorlatok és kerékvetők elszállítása: az engedélyezett költség . . . 1258 frt. 56 kr.

Az árlejtés megkezdése előtt minden ajánlkozó köteles 5%-tól bírátpénzt letenni, mely a munka elnyerése után biztosíték képen 10%-tól összegre lesz kiegészítendő.

Ezen munkára szabályszerűen kiállított és bírátpénzzel ellátott zárt írásbeli ajánlatok árendés-százalékokban kifejezve is elfogadhatók; melyek az árlejtés megkezdése előtt a címzett hivatalnál azonnal közzétételre adandók be, miszerint ajánlkozó a vonatkozó feltételeket ismeri és magát azoknak aláveti.

Minden külön engedélyezett munkára teendő ajánlat külön lapra írva és külön boríték alatt adandó be, a borítékot kívül az ajánlat tárgyát képező munka és a mellékelt összeg feljegyzendő lesz.

A tervezetek és feltételek a címzett hivatalnál reggeli 8 órától délutáni 2 óráig minden nap megtekinthetők.

Nagy-Szeben, 1876-ik évi július hó 18-án.

A magy. kir. mérnöki hivataltól.

Nro. 651/1876. [478] 1-3

Vicitations-Kundmachung.

In Folge hoher Communications-Ministerial-Berordnungen, Zahl 4532, 4752, 5508 und 6642, findet in der Kanzlei des k. Bauamtes zu Hermannstadt am 1. August 1876, Vormittags 9 Uhr, die öffentliche Vicitation über Bauarbeiten statt.

I. Die Torda-Hermannstadt-Kronstädter Straße betreffend:

- 1. Neubau des steinernen Durchlasses No. 143 in Meile 15-2 und Reparatur des steinernen Durchlasses No. 157 in Meile 16-1 mit den Kosten von . . . 753 fl. 33 kr.
2. Reparatur der hölzernen Brücke No. 286 in Meile 26-1 mit den Kosten von . . . 388 fl. 02 kr.

II. Die Hermannstadt-Schassburger Straße betreffend:

- 3. Neubau der steinernen Durchlässe No. 33, 38 und 55 in Meile 21-3 mit den Kosten von . . . 1077 fl. 18 kr.
4. Herstellung von Geländer und Rababmesser von Meile 0 bis 12 mit den Kosten von . . . 1258 fl. 56 kr.

Die Vicitanten haben bei Beginn der Vicitation das 5-procentige Reuzgeld zu erlegen, welches der Ersteher auf 10 Procent der Erstehungs-Summe zu ergänzen hat.

Verschriftsmäßig ausgestellte und mit dem Reuzgeld versehene versiegelte Offerte — mit dem in Procenten ausgedrückten Nachlasse — sind vor dem Beginne der Vicitation bei dem genannten k. Bauamte einzureichen und haben die Erklärung zu enthalten, daß der Unternehmer die Bedingungen kenne und sich denselben unterwerfe.

Jedes Offert hat nur auf Eine der Arbeiten zu lauten und ist auf dem Coverte die Arbeit, auf welche offerirt wird, und der eingeschlossene Geldbetrag anzugeben.

Die Elaborate und Bedingungen können bei dem erwähnten Bauamte täglich von 8 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags eingesehen werden.

Hermannstadt, am 18. Juli 1876.

Vom königl. ungar. Bauamte.

Aus dem Amtsblatte.

Kundmachungen.

Vom k. Gerichtshofe in Dies wegen Belegung der Bezirksrichters-Stelle in Bányaszék. Gesuche bis 15. August.
— Vom Bezirks-Geschichtsamte A. B. in Kronstadt wegen Belegung der Pfarre A. B. in Alföld und der Pfarre A. B. in Püster. Gesuche bis 5. August d. J.
— Vom Presbyterium A. B. in Püster wegen Belegung der ersten Lehrerstelle. Gesuche bis 6. August d. J.

Vicitationen.

Am 24. Juli d. J. und den folgenden Tagen. Baaren, Wertpapiere, Einrichtungsgüter u. aus der Concurrenzmaschinengehörigen Fabrik in Brassau. (Gerichtshof Karlsburg.)
— Am 29. Juli d. J. Liegenhaft des Josef Liebhart in Neppendorf. (Gerichtshof Hermannstadt.)
— Am 29. Juli d. J. Liegenhaft, Frucht- und Heuvorräthe, sowie ein Ochsenwagen des Fürstbischofs in Szemlákton. (Bezirksgericht Szamos-Ujvár.)

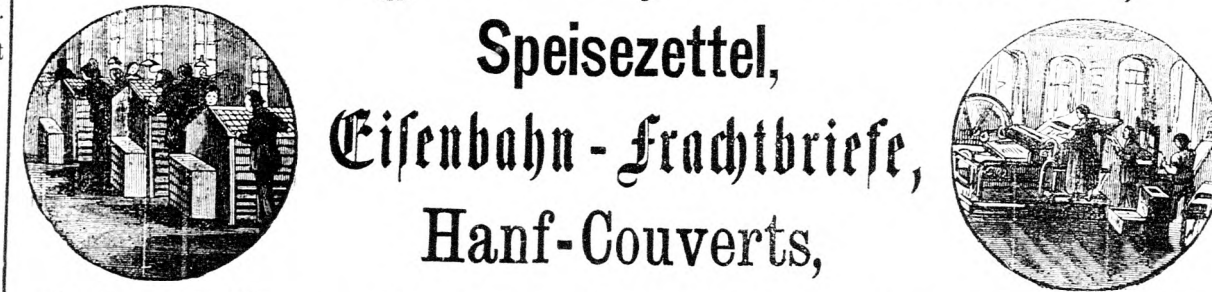
Wegen Local-Veränderung

werden sämtliche Batiste, Percaile, Creton, Piqué, sowie alle Farben Barege, Luster und sonstige Kleiderstoffe zu sehr billigen Preisen ausverkauft bei

Julius Seiwert, Kleiner Ring No. 11.

1-4 [479]

Einladungskarten, Visitenkarten, Speisezettel, Eisenbahn-Frachtbriefe, Hanf-Couverts, Ladenschilder für Kaufleute, Partezettel, Rechnungsblanquete sind am billigsten zu haben in der



Th. Steinhaussen'schen Buchdruckerei.

Hôtel-Verpachtung in Karlsburg.

Das gegenwärtig unter dem Namen „Hôtel Prokopp“ bekannte Einkehr- und Cafféehaus mit 16 eingerichteten Passagierzimmern, Billardzimmer mit zwei Billarden, Spielzimmer mit Marmor Tisch, Speise-Salon mit der nöthigen Einrichtung versehen — ist vom 1. October 1876 auf drei Jahre zu vergeben.

Reflectirende belieben sich an den Eigenthümer Josef Mendl in Karlsburg zu wenden.

zu wenden.

Expensare

in ungarischer Sprache sind à Buch zu 60 fr. vorrätig in

Th. Steinhaussen's Buchdruckerei.

Verkauf einer Dreschmaschine.

Freitag am 31. Juli l. J., Vormittags 11 Uhr, findet im Hofe des k. Hofischen Holzmagazins auf dem Kofenenplage der Verkauf der dem gefertigten Vereine gehörigen einpferdigen Göpel-Dreschmaschine aus der renomirten Fabrik: „Clayton & Shuttleworth“ an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung statt. Die Maschine ist wenig gebraucht und arbeitet vorzüglich. Hermannstadt, den 14. Juli 1876.

Der landwirthschaftliche Bezirks-Verein in Hermannstadt.

Glück auf nach Braunschweig!

Branschw. Landes-Lotterie, Gewinne im Betrage von 8 Million 696,000 Mark

enthaltend, darunter event. 450,000, speciell 300,000, 150,000, 50,000, 69,000, 2 à 40,000 zc. zc.

am 20. Juli a. c.

zu fl. 9 fl. 4.50 fl. 2.25 fl. 1.13 öst. W.

N. Reiss, Hauptcollekteur in Braunschweig, Langhof Nr. 8.

Die Fabrik tragbarer Eiskeller

Ingenieurs Franz Bollinger in Wien, empfiehlt ihre anerkannt bestconstruirten und preisgekrönten

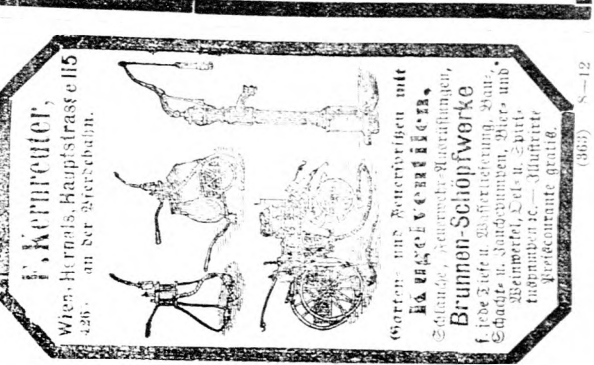
Kühl-Apparate

für Bier, Wasser, Milch, Butter, rohes Fleisch, Speisekühler für Haushaltungen, Gefriermaschinen, Gefroren-Reservoirs, complete Schank-Einrichtungen, Mousse- und Pippen neuester Construction. [186] 30-30



Anfrage: An die Fabriks-Niederlage, Wien, Wieden, Heumühlgasse 2.

Advertisement for Buchbinderschriften Bohemia, Actien-Gesellschaft für Papier u. Druck-Industrie in PRAG. Includes details about quality and pricing.



Anerkennung.

Sehr geehrter Herr Koch! Ihr Universal-Magenbitter, welchen ich von Ihnen bezogen habe, hat mich in Zeit von 1 1/2 Jahr von meinem längeren Hämorrhoidal-leiden, sowie der sich später dazu gesellten hartnäckigen Stuhlverstopfung und Kopfschmerz befreit, weshalb ich mich veranlaßt fühle, Ihnen meinen Dank herzlich auszusprechen.

Alexander Schoch, Gultengasse, den 16. Januar 1864.

Zu Hermannstadt: Adolf Albrecht, J. F. Krauss und F. A. Reissenberger. Agnetihen: Michael Lang. Karlsburg: Eduard Müller. [407] 3-3

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop

für Lunge und Brust

nach ärztlicher Vorchrift erzeugt, ist das heilfamste Mittel zur Bekämpfung der Athmungsorgane, wie Keuchhusten und Bronchial-Katarrhe, Nerven- und Rheumatische Krankheiten, Heiserkeit und Halsleiden.

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop regt die Schleimhäute des Magens an, so daß ein gesteigerter Appetit und gute Aufnahme der genessenen Speisen die allgemeine Ernährung wesentlich verbessert, wodurch alle nervösen Leiden, meist erzeugt durch schlechte Nahrung, beseitigt werden.

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop hat auf dem Weltmarkt seit dem Jahre 1855 alle Proben bestanden, eine Menge von ärztlichen Zeugnissen bezeugen seine vorzügliche, sichere und radicale Wirkung, sein großer Absatz ist ein deutlicher und schlagen-der Beweis für die Heilfamkeit und Beliebtheit desselben.

Diejenigen p. t. Käufer, welche den seit dem Jahre 1855 von mir erzeugten vorzüglichen Schneeburg's Kräuter-Allop echt zu erhalten wünschen, belieben stets ausdrücklich

Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop

zu verlangen.

Nur dann mein Fabricat, wenn jede Flasche mit diecem Ziegel versehen. Fälscher dieier Schutzmarke verfallen den gerichtlichen Strafen.

Anweisung wird jeder Flasche beigegeben. Eine versiegelte Original-Flasche kostet fl. 25 kr. und ist stets im frischen Zustande zu haben beim alleinigen Erzeuger

Fr. Wilhelm, Apotheker in Neunkirchen, Niederösterreich.

Die Verpachtung wird mit 20 kr. berechnet. Der echte Wilhelm's Schneeburg's Kräuter-Allop ist auch nur zu bekommen bei meinen Herren Anwohnern in Hermannstadt: Friedrich Thalmayer, Kaufmann;

Blasendorf: Carl Schieszl, Apotheker; Karlsburg: Ed. Valentini, Apotheker; Schassburg: J. B. Teutsch, Kaufmann.

Betreffs Uebernahme von Depots wollen sich die Herren Geschäftsfreunde gefälligst brieflich an mich wenden.

Wenn trüben bei Wien (Niederösterreich).

Franz Wilhelm, Apotheker. 3-4 [377]

Advertisement for Th. Steinhaussen, including details about printing and subscription services.

Millal-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard, Buchhändler, in Kronstadt.

Nr. 167.

Politik

Der Minister des Innern der Anfertigung des Gesetz-Cassé beauftragt. Der Minister als Princip aufgestellt, daß die Staatssteuern ihre eigenen nicht vermögen, sollen aufgeführt werden, jedoch in Entwürfen, und zwar auf so nämlich einzelne, besonders auf die Feststellung des Comitat's die Finanzen der anderen bedecken können.

Finanzminister Szécsényi dem österreichischen Finanzminister abgeben von der 80-Million Vereinbarung getroffen. Es geht Entwürfe endgültig festgelegt werden die Verhandlungen ergeleitet werden.

Die in Reichstadt möchten übermittelten Note präcisirt:

„Ihre Majestätlichen Kaiser in der bezüglichen Note, zwischen der Türkei einerseits ausgebrochenen Feindseligkeiten zu entschlüpfen, bis ein entlich geführt hat, in welchem es stehenden Verträge zurückzuführen geordnet und da wieder aufzunehmen. Ohne wünschenswerthe Localisirung das Princip der Nichttheilnahme geachtet werden könne, von sowie sich dieselben andererseits der Ausübung des entrannten zu solchen Territorial-Veränderungen mit dem durch die bestehende im Widerspruch stehen, dem dieses Status quo haben wieder die in dem gegenwärtigen Partei ohne Zuziehung jener Wenn sonach der Zeitpunktliche Action gekommen sein können Mächte eingeladen werden Schritte auszusprechen, wären, als die bestehenden zu liefern, alterirt zu werden. des Kampfes zu beobachtend strengsten Neutralität in sich ihrerseits mit aller Genauigkeit

Als Friede am Wachte, waren die finstern, und ihr Antlitz von jenem Zuge entsetzt hatte. Sie bevor Ema zum verprochen Reich und gewandt eleganten Reifenzug, zog Zimmer zu bestellen, und tr Linette, ob die Gräfin sich Es entging ihr nicht, sie hat erwiderte: Die Gräfin ihrem Cabinet, wo sie un Das gilt für Fremde Bestimmtheit, gegen die D verschwand sumum.

Erfriede nahm ihr einige Papiere hervor, die in den Corridor, wo Jean gewärtig war.

Die junge Dame g ihr das Gemach zu zeigen halten pflegte.

Jean verbeugte sich folge, edle Erscheinung Frau Gräfin empfangen